

---

**Mit Politik kann man keine Kultur machen, aber vielleicht  
kann man mit Kultur Politik machen**

Haushaltsrede der SPD-Gemeinderatsfraktion von Stadträtin Elke Ernemann  
am 25. September 2018

Es gilt das gesprochene Wort  
Sperrfrist 25. September 2018, 15.30 Uhr

---

***„Mit Politik kann man keine Kultur machen, aber vielleicht kann man mit Kultur Politik machen“***

...lassen Sie mich, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrte Damen und Herren, meine Haushaltsrede mit diesem Zitat des ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss beginnen.

In dieser, meiner Rede zum Doppelhaushalt 2019/2020 wird es selbstverständlich nicht schwerpunktmäßig nur um kulturpolitische Inhalte gehen. Aber ich möchte der Kultur dennoch einen großen Stellenwert zumessen, denn ich bin der festen Überzeugung, dass Kultur gerade in diesen Zeiten, in denen es um Zusammenhalt und Zukunftsfähigkeit geht, der richtige Rahmen für eine solche wichtige Rede ist.

Es muss uns gelingen, in unserer Stadt Karlsruhe weiterhin eine Kultur des Miteinanders zu leben, Ausgrenzungen zu verhindern und möglichst allen Menschen gute Bedingungen zum Leben, Arbeiten und Wohnen zu ermöglichen. Kultur hat eine wichtige Funktion als gesellschaftliches Bindeglied und bahnt sich ihren Weg in alle anderen Politikfelder hinein, sei es Wirtschafts-, Sozial- und insbesondere Bildungspolitik. Das breitgefächerte ausgezeichnete Kulturangebot in unserer Stadt ist kein nettes Extra, das wir uns in wirtschaftlich guten Zeiten leisten können und das in schwierigen Phasen verzichtbar wäre. Wir wissen, dass in vielen Kommunen an der Kultur gespart wird. Der Erhalt und Ausbau der vielfältigen kulturellen Teilhabemöglichkeiten ist aus Sicht meiner Fraktion eine wichtige Aufgabe einer zukunftsfähigen Stadt. Es gilt nicht nur eine „kulturelle Grundversorgung“ zu gewährleisten, sondern wir sind auch in der Verantwortung für die Weiterentwicklung des Kulturangebots im Hinblick auf künftige Generationen. Aufgabe von uns als Karlsruher Gemeinderat ist es, im Rahmen der Beratungen zum anstehenden Doppelhaushalt hierfür die notwendigen Entscheidungen zu treffen und die richtigen Investitionen zu tätigen. Schon in der Bibel – wenn Sie mir diesen Rückgriff gewähren – steht, der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Und so ist es mir ein wichtiges Bedürfnis, den Zugang zu den vielfältigen kulturellen Angeboten in unserer Stadt auch weiterhin möglichst vielen Menschen zu ermöglichen und auszubauen.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, am Ende Ihrer Haushaltsrede für den Doppelhaushalt 2019/2020 haben Sie alle Stadträte aufgefordert, von ihrem „Königsrecht“ Gebrauch zu machen: Das lässt sich natürlich niemand zweimal sagen. Selbstverständlich werden wir das tun - nicht zögerlich aber auch nicht übertrieben - sondern mit Augenmaß angesichts einer derzeit guten Konjunktur-

lage in unserer Stadt. Zwar können wir die zukünftige Einnahmenlage nicht voraussagen, aber worauf wir Einfluss nehmen können, ist die Kultur in unserer Stadt.

Die Finanzlage unserer städtischen Gesellschaften wie die der KVVH dürfen wir jedoch nicht außer Acht lassen.

Deshalb müssen wir an der weiteren strukturellen Veränderung unserer Verwaltung arbeiten. Der IQ-Prozess ist hierfür ein Beispiel. Diese Arbeitsweise eröffnet uns die Chance über Fach- und Hierarchiegrenzen hinweg zu arbeiten und damit den Mitarbeitenden mehr Verantwortung zu geben. Wir stärken damit unsere Mitarbeiter und erreichen damit ein effektiveres und schnelles Arbeiten der Verwaltung.

Die Mitarbeitenden sind nicht nur in diesem Prozess unser wichtigstes Gut und bedürfen deshalb besonderer Wertschätzung. Ein kleiner Beitrag dieser Wertschätzung ist für uns deshalb die Beantragung der Zuschusserhöhung zum Jobticket.

## **1. Kultur**

### **Karlsruhes Hochkultur und Subkultur – wir unterstützen Euch!**

#### **ZKM**

Das ZKM, ein einzigartiges Flaggschiff unter den Karlsruher Kulturinstitutionen strahlt über unsere Stadtgrenzen hinaus – und zwar weltweit -. Diese künstlerisch-wissenschaftliche Einrichtung muss finanziell gestärkt werden. Im nächsten Jahr können wir das 30jährige Jubiläum des ZKM feiern. Dies wird mit einem anspruchsvollen Festprogramm geschehen. Wir werden dieses Jubiläum und darüber hinaus das ZKM finanziell unterstützen.

#### **Staatstheater**

Wir werden mit dem Um- und Neubau des Badischen Staatstheaters eine große Investition in die Zukunft wagen.

Nach über 40 Jahren müssen wir den neuen Anforderungen gerecht werden und die erforderlichen Investitionen vor allem die Sicherheitsbedingen, Brandschutzauflagen, Barrierefreiheit und bessere Arbeitsbedingungen für die über 500 Mitarbeiter des Hauses tätigen. Die derzeit geschätzten Baukosten belaufen sich auf 270 - 350 Millionen Euro. Meine Fraktion befürwortet diese große Maßnahme, jedoch nicht um jeden Preis. Eine verlässliche Kostenschätzung und ein sorgfältiger Umgang sowohl mit Planung als auch mit den Kosten sind uns sehr wichtig.

Moderne Arbeitsbedingungen und ein Erlebnis für alle Besucherinnen und Besucher soll unser Ziel sein. Meine Fraktion fordert und unterstützt das Vorhaben

unseres Oberbürgermeisters die Öffentlichkeit während der rund zehnjährigen Bauzeit transparent und offen über die Fortschreitung und Entwicklung zu informieren.

## **Majolika**

Unsere Staatliche Majolika liegt uns, wie allen Fraktionen und vielen Karlsruherinnen und Karlsruhern, sehr am Herzen.

Das ständige „Auf und Ab“ in den zurückliegenden Jahren, die zahlreichen Diskussionen hier in diesem Hause und die Neukonzeption haben uns dauerhaft beschäftigt.

Hier haben wir in den nächsten Wochen eine endgültige Entscheidung zu treffen, die der Majolika als Karlsruher Traditionsunternehmen weiterhin Bestandsicherheit und den Verantwortlichen der Majolika Sicherheit für die Zukunft gibt.

Meine Fraktion spricht sich in diesem Doppelhaushalt für einen städtischen Zuschuss in Höhe von je 300.000 Euro pro Jahr aus.

Die lange Suche nach Räumlichkeiten für das Badische Konservatorium hat nun Gott sei Dank ein Ende gefunden und wir freuen uns über die neuen Räume und Möglichkeiten, die sich in Zukunft für das Konservatorium ergeben werden. Wir hoffen auch, dass sich nach langer Suche ebenfalls für das Jugendorchester eine gute Lösung in naher Zukunft finden wird. Der Jazzclub, einer der ältesten Jazzclubs in Deutschland, möchte nach vielen heimatlosen Jahren endlich eigene Räumlichkeiten. Hier sehen wir in einer Kooperation mit der Kinemathek eine unterstützenswerte und attraktive Chance, die auch von beiden Institutionen positiv gesehen wird. Nach Machbarkeitsstudie und Kostenanalyse werden wir uns deutlicher positionieren können.

## **Literarische Gesellschaft- Prinz-Max-Palais- Stadtbibliothek**

Die Unterbringung im ehrwürdigen Prinz-Max-Palais ist für unsere Literarische Gesellschaft und das Stadtmuseum mittlerweile nicht mehr ausreichend. Das Haus platzt aus allen Nähten und auch hier müssen größere Umbaumaßnahmen durchgeführt werden. Eine Machbarkeitsstudie wird uns auch hier Klarheit bringen.

Auch die städtebauliche Entwicklung am Kronenplatz muss man in die weiteren Überlegungen miteinbeziehen. Die Idee, am Kronenplatz eine neue Stadtbibliothek zu bauen, findet bei uns sehr großen Gefallen. Jahr für Jahr können wir anhand wachsender Besucherzahlen und Steigerung der Ausleihmedien die Bedeu-

tung unserer Stadtbibliothek mitverfolgen. Besonders der Zugang zur digitalen Bildung wird dort immer mehr in Anspruch genommen. Bibliotheken sind mittlerweile zu Kommunikationszentren für alle Menschen geworden. Oftmals auch zu Rückzugsorten und Ruheoasen in einer schnelllebigen Zeit. Ein Neubau muss dieser Entwicklung Rechnung tragen. Dies wäre auch eine Chance, das Stadtmuseum in die freiwerdenden Räumlichkeiten im Ständehaus neu zu platzieren, einer traditionsreichen Stätte, zentral, mitten in der Stadt. Die Literarische Gesellschaft könnte dann wiederum die freiwerdenden Räumlichkeiten im Prinz-Max-Palais nutzen, in einem ebenso geschichtsträchtigen Gebäude.

Die Grenznähe zu unseren französischen Nachbarn und die schon seit Jahren hervorragende Arbeit des „Centre Culturel Franco-Allemand“ würden aus unserer Sicht eine große Bedeutung und Beachtung und Erweiterung des deutsch-französischen Gedankens finden mit der Integration eines „Deutsch-Französischem Literaturhauses“. Es wäre das erste und einzige deutschlandweit und ein weiterer Baustein für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Der Zusammenhalt in Europa wird wesentlich von Frankreich und Deutschland getragen. Dies gestalten wir im Kleinen durch unseren jahrelangen Austausch mit unserer Partnerstadt Nancy. Wir freuen uns, dass wir dieses gute Miteinander jetzt auch durch die Ausrichtung der jährlich stattfindenden Jugendkonferenz (gemeinsam mit Krasnodar) und den gemeinsamen Sitzungen unserer Gemeinderäte fest verankert haben. Diese Aufgaben sind deshalb dauerhaft finanziell und personell zu unterstützen.

In Mühlburg steht unser Kulturtempel! Der „Tempel“ ist eine seit 34 Jahren bestehende Kulturinstitution. Über 110 Veranstaltungen im Jahre 2017 und dabei immer ein besonderes Highlight: das „Tanzfestival“. Der Tempel befindet sich, wie jeder weiß, in alten historischen Gemäuern. Kultur zwischen alten Mauern hat viel Charme. Die Gebäude und Räumlichkeiten erfordern aber bauliche Sanierungen und ständige Renovierungen. Oft wäre ein Neubau die günstigere Lösung. Aber will man das? So muss auch der Tempel für anstehende Sanierungsmaßnahmen in diesem Haushalt unterstützt werden. Meine Fraktion wird das tun.

Kultur findet nicht nur in großen Theaterhäusern oder Museen statt, sondern im Alltag. Auch deshalb ist die so genannte Soziokultur ein wichtiger Bestandteil unserer Kulturszene.

Wie groß die Raumproblematik und wie notwendig die finanzielle Unterstützung in Karlsruhes Soziokulturszene sind, haben uns unsere Gespräche in den vergangenen Wochen gezeigt. Diese junge, kreative Szene, die nicht gewinnorientiert, rein ehrenamtlich und idealistisch unsere Kulturlandschaft bereichert, braucht nicht nur Atelier- und Proberäume, nein, aus unserer Sicht fehlt es auch dringend an Hilfestellung und Unterstützung, um den dort Tätigen in der Bürokratie der Kulturszene den erforderlichen Durchblick zu verschaffen. Wir for-

dern deshalb die Stelle eines Kulturberaters, der sowohl beratend als auch vermittelnd als Ansprechpartner hier tätig sein sollte. Diese Stelle wollen wir im Kulturamt verankert sehen.

Junge Kulturinstitutionen wie das Café „Nun“ und „Panorama e.V.“ haben uns mit ihrem frischen unkonventionellen Programm überzeugt. Beide werden in diesem Doppelhaushalt von meiner Fraktion unterstützt werden.

## **Forum Recht**

Wie wichtig es ist, das Thema „Recht“ der Öffentlichkeit greifbar und verständlich näher zu bringen, haben wir durch die traurigen Vorfälle und die sich hieran anschließenden politischen Diskussionen gerade in den vergangenen Wochen immer wieder erlebt. Recht und Rechtsstaatlichkeit sind nicht einfach zu verstehen und werden von manchen Bürgern auch oft falsch verstanden. Rechtsstaatlichkeit muss man sich täglich erkämpfen. Deshalb ist es mehr denn je notwendig, dieses Thema den Menschen verständlich näher zu bringen. Karlsruhe als „Stadt des Rechts“ mit den hohen Gerichten und der Bundesanwaltschaft - darauf ist man zu Recht stolz. Jedoch hinter dicken Mauern und nur mit beschränkter Zugänglichkeit werden diese Institutionen zwar mit hohem Respekt aber sehr distanziert wahrgenommen. Die Zeiten haben sich jedoch geändert. Man muss - vor allem auch den jungen Menschen - unseren Rechtsstaat begreifbar machen. Durch die jährlich stattfindenden Verfassungsgespräche geht man in Karlsruhe schon den richtigen Weg in die Öffentlichkeit. Deshalb fördern wir das Zukunftsprojekt „Forum Recht“ als dauerhafte Einrichtung des Bundes mit Hauptsitz hier in Karlsruhe auf dem Gelände neben dem Erbgroßherzoglichen Palais beim BGH und freuen uns auf die bisher zugesagte Unterstützung von Bund und Land.

## **2. Bildung, Betreuung und Schule**

### **Kita-Betreuung**

Die Betreuung unserer KITA-Kinder ist eine gesamtstaatliche Aufgabe und keine reine städtische Aufgabe. Leider scheint das bei unserer Landesregierung noch immer nicht angekommen zu sein.

Unser Ziel ist klar: Die SPD-Fraktion möchte nicht, dass immer weiter steigende Kita-Gebühren zu immer größer werdenden Belastungen Karlsruher Familien führen. Unser Ziel bleibt: Der Kita-Besuch muss kostenfrei werden, Kinder dürfen keine finanziell nur schwer tragbare Belastung für ihre Eltern sein.

Der Weg dorthin ist kompliziert und einfache populistische Parolen helfen an dieser Stelle überhaupt nicht weiter. Ein stärkeres finanzielles Engagement der Kommune darf unter keinen Umständen den Einstieg in eine Zwei-Klassen-Kita-Landschaft bedeuten. Würde es beispielsweise nur ein stark abgespecktes kostenfreies Basisangebot der öffentlichen Hand geben und müssten viele, heute schon an vielen Kitas verwirklichte Förder- und Bildungsangebote dann von den Eltern zusätzlich gebucht und bezahlt werden, hätten wir genau dieses Szenario. Für uns als Sozialdemokraten wäre es unerträglich, wenn die Gefahr bestünde, dass bereits bei den Kleinsten der Geldbeutel der Eltern so maßgeblich über Bildungs- und Teilhabechancen entscheidet. Unser gemeinschaftliches Ziel muss es weiterhin sein, Förderangebote an allen Kitas auszubauen, um bereits unsere Kleinen auf ein gutes Leben in einer komplexer werdenden Welt vorzubereiten. Sprachförderung, Informationen über gutes und richtiges Essen, Gewaltprävention bis hin zur Demokratieerziehung sind hier wichtige Themen. Wir sind mit den Kitaträgern und der Verwaltung in intensiven Gesprächen: Jetzt geht es um die richtigen, weiteren Schritte, um uns auf den Weg zur gebührenfreien Kita zu machen. Weiterhin müssen wir die Qualität der pädagogischen Arbeit, die bauliche Gebäudeausstattung und den weiteren bedarfsgerechten Ausbau der Kita-Plätze sicherstellen.

Eine weitere Herausforderung wird zudem die Gewinnung ausreichend qualifizierter Fachkräfte sein. Unsere immensen Bemühungen durch die Förderung der praxisintegrierten Ausbildungsplätze für Erzieherinnen und Erzieher (PIA) sind hinsichtlich der Personalgewinnung ein wichtiges Element. Hier im Bereich der Ausbildung der dringend benötigten Fachkräfte wie insgesamt im Bereich der frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsangebote haben uns Bund und Land finanzielle Unterstützung zugesagt, diese gilt es nun vehement einzufordern. Es kann nicht sein, dass nur die Kommunen die Verantwortung für diese gesamtgesellschaftliche Zukunftsaufgabe leisten, Bund und Land sind hier in der Pflicht, damit Familien entlastet und Kinder gut gefördert werden.

## **Familienzentren**

Die Einrichtung von Familienzentren sehen wir als Bereicherung des Angebots für Familien, um diesen Unterstützung, niederschwellig Hilfe und Beratung zu bieten. Da die dafür erforderlichen Mittel in dem kommenden Haushalt nicht eingestellt wurden, werden wir diese – so wie wir es im Gemeinderat bereits ausführlich diskutiert haben – beantragen, um Träger bei der Einrichtung und Finanzierung zu unterstützen.

## **Bildung und Schule**

Auf die Bildungsplanung haben wir als Stadt keinen Einfluss, aber für die räumliche Ausstattung unserer Schulen tragen wir die Verantwortung. Unsere Kinder brauchen ein gutes Umfeld um sich gut entwickeln zu können.

Die Reduktion des Instandhaltungs- und Sanierungsstaus und das Konzept zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Schulbauten und Sporthallen haben bei uns höchste Priorität. Wir drängen hier auf eine Beschleunigung der Verfahren.

Als eine weitere zentrale Aufgabe sehen wir den bedarfsgerechten Ausbau der Ganztagschulen. Ganztagschulen ermöglichen vielen Familien eine bessere Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familienleben und gute Ganztageseinrichtungen erhöhen die Teilhabechancen von allen Kindern. Dabei ist es für Kinder und Eltern sehr wichtig, dass auch in den Schulferien verlässliche und gute Betreuung angeboten wird.

Für eine nachhaltige Umsetzung der Digitalisierungspläne an den Karlsruher Schulen sind Finanzmittel bereitgestellt worden. Dies muss einhergehen mit einer gezielten Unterstützung der Schulen bei der Umsetzung. Dafür sehen wir den Bedarf für eine Stelle eines IT- Beauftragten speziell für Schulen zur Qualitätssicherung und Entlastung der Lehrkräfte.

Seit Einführung der Schulsozialarbeit im Jahre 1999 haben wir uns für den flächendeckenden Ausbau stark gemacht. In weiten Teilen ist dieser nun erfolgreich abgeschlossen. Neben einer bedarfsgerechten Aufstockung der Schulsozialarbeiterstellen müssen jetzt die Beruflichen Schulen noch stärker mit Schulsozialarbeitern ausgestattet werden, denn mit sozialpädagogischer Begleitung kann es gelingen, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Um Gemeinschaftsschulen zu stärken und qualitativ weiterentwickeln, befürworten wir die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe.

Die Volkshochschule erfreut sich großer Beliebtheit, stößt allerdings schon seit längerer Zeit an ihre räumlichen Grenzen. Die Verwaltung ist aufgefordert, hier Lösungen voranzutreiben. Die Idee eines Bildungscampus auf dem Areal unterstützen wir ausdrücklich.

### **3. Soziale Stadt Karlsruhe**

Die Soziale Stadt ist bei uns kein Schlagwort, sondern gelebte Kultur!

Deshalb sind wir offen für vielfältige Innovationen zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in unserer Stadt.

Dies fängt mit frühen Hilfen an und geht bis zu neuen Ideen für die Gestaltung des Zusammenlebens in einer älter werdenden Gesellschaft. Buurtzorg, das aus



den Niederlanden kommende nachbarschaftliche Pflegedienstmodell, wollen wir in Karlsruhe in einem Pilotprojekt erproben.

Wichtiger Partner dabei sind die Wohlfahrtsverbände, aber natürlich auch die vielen weiteren Initiativen und Organisationen in unserer Stadt.

Die Sicherstellung inklusiver Ferienangebote durch den Stadtjugendausschuss ist uns ein ganz besonderes Anliegen. Jedoch können wir bei Weitem noch nicht die erforderlichen Plätze zur Verfügung stellen. Diese müssen ausgebaut und solide finanziert sein. Das dafür notwendige Personal wollen wir dem Stadtjugendausschuss zur Verfügung stellen.

Auch müssen wir die Gebäude des Stadtjugendausschusses stärker in den Blick nehmen und Sanierungen voranbringen, zum Beispiel in der Südstadt, wo ein erheblicher Bedarf besteht.

Am 1. Februar 2018 ist die Istanbuler Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt in nationales Recht umgesetzt worden. Ein spezialisiertes Hilfesystem und ein weiterer Ausbau des Gewaltschutzes sind damit verpflichtend für die Kommune. Auch und insbesondere die Kommune muss sich den daraus resultierenden umfassenden Verpflichtungen zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt annehmen. Aus Sicht der SPD ist dies spätestens seit dem In-Kraft-Treten der Konvention keine klassische freiwillige Aufgabe mehr. Beratungs- und Hilfsangebote müssen entsprechend den Bedarfen der Hilfesuchenden ausgeweitet werden. Bei der erstmalig stattgefundenen und vom Gleichstellungsbüro organisierten Anhörung wurden wir Stadträtinnen in vielerlei Hinsicht auf Bedarfe in diesem Bereich aufmerksam gemacht. Als SPD-Fraktion werden wir hier initiativ werden und entsprechende Anträge stellen, die von Gewalt betroffenen Frauen helfen.

### **Zusammenleben gestalten – Jeder gehört dazu**

Wir wollen Zusammenleben gestalten – Inklusion, Integration, Migration - auf alle kommt es an!

Der soziale Zusammenhalt ist grundlegend und gleichzeitig eine große Herausforderung.

Haben wir uns bisher von dem Leitsatz „Keiner darf zurückbleiben“ leiten lassen, sollten wir uns heute zur Prämisse machen „Jede(r) gehört dazu“!

Dazugehören schließt nicht nur alle ein, sondern verpflichtet uns auch, das soziale Miteinander zu gestalten.

Im Doppelhaushalt 2017/2018 wurde aufgrund der besonderen Flüchtlingssituation ein Flüchtlingsfonds in 2018 eingestellt. Die Situation hat sich inzwischen verändert. Die Zahl der Flüchtlinge in Karlsruhe ist deutlich gesunken, viele Unterkünfte wurden geschlossen. Minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge sind inzwischen volljährig, leben aber noch in Karlsruhe.

Daher bedurfte es keines weiteren Flüchtlingsfonds in diesem Doppelhaushalt mehr. Die SPD-Fraktion geht diesen Weg mit. Es ist richtig, Gelder nicht mehr in den Haushalt einzustellen, wenn die Problematik sich nach ein paar Jahren erledigt oder verlagert hat. Ja, auch das ist ein Beitrag zur Haushaltsstabilisierung.

Viele Projekte dienen der Integration der Menschen, die sich in Karlsruhe als Familien niederlassen. Daher ist es konsequent, die Mittel für die Umsetzung des Integrationsplans, der neu fortgeschrieben ist, mit einem Dolmetscherpool und weiteren Projekten zu stärken um die Integration der Menschen zu erreichen. Viele dieser Mittel dienen der Sprachvermittlung, denn Sprache und Verständigung sind die Grundlage der Integration. Meine Fraktion freut sich, dass die Stadtverwaltung gesellschaftliche Verantwortung zeigt und mit dem Projekt „Perspektive- Ausbildung und berufliche Integration von Geflüchteten“ ab 2019 fünf geflüchteten Menschen die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung bei der Stadtverwaltung gibt.

#### **4. Stadtentwicklung – ein dynamischer Prozess**

Karlsruhe ist seit dem Jahre 2000 um rund 17.000 Menschen gewachsen. Bis zum Jahre 2030 sollen etwa 30.000 Menschen mehr in unserer Stadt leben. Die Zahl der Wohnraumangebote sind in unserer Stadt jedoch nicht entsprechend mitgewachsen, was zur Folge hat, dass sowohl die Mieten als auch die Kaufpreise zum Erwerb von Wohneigentum explosionsartig in die Höhe gestiegen sind. Die negative Folge davon ist auch der Verdrängungseffekt von Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen, die sich diese Kosten nicht mehr leisten können. Das dürfen wir so nicht hinnehmen.

Hinzu kommt auch noch, dass der soziale Wohnungsbau in der Vergangenheit zum Erliegen kam. So gab es vor rund 30 Jahren noch 18.000 Sozialwohnungen in Karlsruhe, so sind es durch den Wegfall der Sozialbindungen heute nur noch ca. 3600. Durch das Karlsruher Wohnraumförderprogramm KAWOF und das Innenentwicklungskonzept KAI ist es erfreulicherweise gelungen, diesen negativen Trend umzukehren.

Das reicht aber noch nicht! Deshalb geht meine Fraktion den von der Finanzbürgermeisterin vorgeschlagenen Weg, eine Gewinnabschöpfung aus dem Etat

der Volkswohnung nicht mit. Das Kapital der Volkswohnung muss unangetastet bleiben. Die Volkswohnung braucht ihr Geld, um den dringend benötigten Wohnraum zu schaffen.

Die SPD bekennt sich daher dazu, dass auch die Stadt Karlsruhe die soziale Wohnraumförderung von Bund und Land weiterhin gezielt ergänzt und dafür die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung stellt.

Karlsruhe legt Wert auf eine gute Planungskultur. Durch Bürgerbeteiligungen und Anhörungen entstehen viele Anforderungen die Prozesse verständlicher zu machen.

Gerade in der Innenstadt, wo durch die Kombi-Lösung neue Räume geschaffen werden, entstehen neue Möglichkeiten. Wie wird man einer klimagesunden Stadtplanung gerecht? Wie gestalte ich die neuen Plätze? Wie und wo lässt sich der Radverkehr ausbauen und neue Fahrradwege schaffen?

Oft scheitern die Planungen nicht an den finanziellen Möglichkeiten, sondern am fehlenden Personal für die Planungs- und Umsetzungsprozesse. Wir fordern zügige Verfahren für die Planungen und beschleunigte Baugenehmigungsverfahren und werden daher gezielt Personalstellen einfordern.

Darüber hinaus muss durch behutsame Nachverdichtung, die Ausweisung neuer Flächen und eine stärkere Höhenentwicklung neuer Wohnraum entstehen. Die Schaffung neuen bezahlbaren Wohnraums ist aber auch eine regionale Aufgabe.

Neue Wohnprojekte, die wir dringend benötigen, stehen oft im Focus der Bürger. Nachverdichtung wird nicht immer von der Nachbarschaft gewünscht. Wie schafft man diesen Spagat? Hier werden uns die Entscheidungen nicht immer leicht gemacht.

## **Kombi-Lösung**

So langsam verschwinden auch die Baustellen der Kombilösung aus der Innenstadt, die jetzt fast zehn Jahre lang unser Stadtbild geprägt haben. Der Umbau der Kriegsstrasse schreitet zügig voran.

Die SPD-Fraktion begrüßt es, dass die Mittel für die Umgestaltung des Marktplatzes als erster Baustein in den kommenden Haushalt eingestellt wurden. Auch die weiteren Schritte, wie die Schienen aus der Kaiserstraße zu entfernen und dort Bäume zu pflanzen wollen wir zeitnah in den nächsten Jahren angehen.

## **Aus der Innenstadt heraus – in die Stadtteile**

Meine Fraktion steht seit jeher für ein bestmögliches soziales Miteinander. Es ist die elementare Aufgabe kommunaler Sozialpolitik allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. „Wer hier lebt, gehört dazu!“

Wir stehen für eine solidarische Gesellschaft und wollen alle miteinbeziehen. Dazu gehört mehr als bloße Existenzsicherung, dazu gehört auch Sicherheit, Prävention und kommunale Daseinsvorsorge.

Für die Umsetzung der sozialen Stadt benötigen wir mehr hauptamtliche Quartiersmanager. Quartiersmanagement soll gesellschaftliche Teilhabe mit Angeboten und Versorgungsleistungen wohnortnah sicherstellen.

Aufgrund der **steigenden Zahl älterer Menschen** wird dies in allen Städten zu einer immer wichtigeren Aufgabe.

Mit der Quartiersentwicklungsplanung haben wir uns auf den Weg gemacht Quartiere gemeinsam mit der Bewohnerschaft und zusammen mit den lokalen Akteuren so weiterzuentwickeln und zu gestalten, dass wohnortnahe, bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen und Teilhabemöglichkeiten entstehen können. Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement stärken den Zusammenhalt vor Ort und schaffen einen lebenswerten Wohn- und Lebensraum. Die Bedürfnisse der Menschen im Quartier sind dabei die Grundlage, so dass jedes Quartier eine eigene Prägung hat.

## **5. Sicherheit und Sauberkeit**

Erfreulich ist, dass sich die objektive Sicherheit deutlich verbessert hat. Hier gilt mein ausdrücklicher Dank auch den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des KOD, die maßgeblich durch ihre Präsenz und Arbeit dazu beigetragen haben. Das müssen wir ausbauen und weitere Unterstützung anbieten. Das nächtliche Sicherheitsgefühl ist bei vielen Bürgern leider nicht vorhanden und auch an den sogenannten „Brennpunktplätzen“ muss mehr Personal eingesetzt werden. Konkrete Verbesserungen wollen wir jetzt angehen: Wir beantragen zehn weitere Stellen für den Kommunalen Ordnungsdienst (KOD) und hier ganz gezielt für den nächtlichen Einsatz.

In Stadteilen mit gefühlt schlechtem Sicherheitsempfinden wollen wir die Quartiersmanager als wichtige Partner für die Vereine, Bürgervereine und Institutionen mit dem KOD und der Politik vor Ort vernetzen, denn stadtteilbezogene Präventivmaßnahmen und Sicherheitskonzepte müssen unter Einbeziehung der Bevölkerung ausgearbeitet und gestaltet werden.

Stadtteile, auf denen unser besonderer Focus liegt, wollen wir entschärfen. Die zukünftige straßenbahnfreie Innenstadt soll ober- wie auch unterirdisch für alle Menschen ein heller, freundlicher und angstfreier Raum werden.

## **Sauberkeit**

Wie die meisten Großstädte hat auch Karlsruhe ein Sauberkeitsproblem. Sauberkeitsgefühl und Sicherheitsempfinden kann man hier durchaus im engen Zusammenhang sehen. Wer kennt es nicht, das Gefühl, das man sich in dunklen, schmutzigen Ecken sichtlich unwohler fühlt als an sauberen, hellen Plätzen. Auch wir wollen, dass unsere Stadt sauber ist. Wir bedauern es sehr, dass das Konzept SÖR II im vergangenen Doppelhaushalt aufgrund der Haushaltsstabilisierung nicht umgesetzt werden konnte, denn es war gut. Wir wollen es phasenweise und nach Prioritäten umsetzen, denn nur eine saubere Stadt ist auch eine schöne Stadt.

## **Bürgerzentren**

Unsere Bürgerzentren sind wichtige Lebensmittelpunkte für die Menschen in ihrem Stadtteil geworden. Bürgerzentren müssen erhalten, wenn erforderlich ausgebaut und vor allem unterstützt werden. Ihr Stadtteil – ihr Bürgerzentrum – die Bürgerinnen und Bürger brauchen diese Identifikation mehr denn je. Das bürgerschaftliche Engagement vieler Einzelner hier vor Ort in ihrem Stadtteil kann nicht oft genug erwähnt und gewürdigt werden. „Ehrenamt - pur“ nenne ich es einmal. Dennoch wird es ihnen oftmals aufgrund unverständlicher bürokratischer Hürden nicht immer leicht gemacht. Dies gilt übrigens auch für viele Vereinsvertreter. Wir bitten die Verwaltung hier weniger bürokratisch zu handeln und mehr unterstützend Hilfe zu geben.

## **Ortsverwaltungen**

Die Struktur der Ortsverwaltungen mit ihren Bürgerbüros vor Ort ist für uns ein wichtiger Bestandteil für die in Zukunft immer mehr verlorengehende Bürgernähe. Es sind gerade diese Stadtteile mit Ortsverwaltungen und Ortschaftsräten, die in den vergangenen Jahren gewachsen sind und noch weiterwachsen werden. Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass die vielen Neubürger gerade diesen bürgernahen Service und den – erlauben Sie mir den Ausdruck - „persönlichen Flair“ in den Ortsverwaltungen so sehr schätzen. Und gerade diese Stadtteile sind es auch, die durch die Ausweisung neuer Baugebiete zum Wachstum der Stadt beigetragen haben - und das war nicht immer einfach politisch vor Ort zu vertreten. Und gerade diese Stadtteile erfahren besonders bei jungen Familien einen starken Zuspruch, wie uns die letzte Umfrage deutlich gezeigt hat. Deshalb, aber nicht nur deshalb, wird meine Fraktion die Bürgerbüros vor Ort wie

bisher unterstützen und für deren Erhalt eintreten. Wir sind der Meinung, dass eine große, moderne Stadt wie Karlsruhe sich solche Strukturen erlauben muss.

## **Bürgervereine**

Die Bürgervereine in Stadtteilen ohne Ortschaftsräte genießen nicht nur dort sondern auch bei uns höchste Wertschätzung und werden von meiner Fraktion in unsere politischen Entscheidungen miteinbezogen. Wir stehen im ständigen Dialog mit ihnen!

## **6. Unsere Grüne Stadt – unser Klima**

Ein städtisches Klimakonzept liegt uns vor. Dies muss in den Bebauungsplänen stärker berücksichtigt werden.

Auch eine Grünsatzung ist dringend notwendig. Der Wunsch nach Erhalt der Lebensräume für Insekten und Blumen- und Streuobstwiesen wird immer wichtiger und deutlicher. Auch die Baumpflege wird stetig aufwändiger und intensiver. Hierfür benötigt das Gartenbauamt mehr Personal sowie auch finanzielle Mittel für den Pflegebereich. Meine Fraktion wird sich dafür in diesem Doppelhaushalt dafür stark machen.

In unseren zoologischen Stadtgarten wurde in den vergangenen Jahren groß investiert. Dank dieser Investitionen und der großzügigen Unterstützung von Sponsoren konnten die ersten Bausteine des Entwicklungskonzeptes umgesetzt werden. Der Zoo hat noch mehr an Bedeutung gewonnen. Wir werden uns für die weitere zügige Umsetzung dieses Stufenplans einsetzen und freuen uns über die notwendigen Investitionsmittel für die Afrika-Savanne und den Ausbau des Giraffenhauses in diesem Haushalt. Unser Zoo, eine einzigartige innerstädtische Wohlfühloase, beliebt bei allen Menschen, muss uns jeden in ihn investierten Cent wert sein.

## **7. Wirtschaft, Zukunft und Digitalisierung**

Eine starke zukunftsfähige Wirtschaft ist für die Entwicklung unserer Stadt und damit für unsere BürgerInnen von zentraler Bedeutung.

Denn nur wenn wir genügend Einnahmen aus Gewerbe- und Einkommenssteuer sowie Ausgaben/Investitionen der Wirtschaft haben, können wir unsere Stadt noch sozialer, noch ökologischer und noch lebenswerter durch eine vielfältige Kultur und ein starkes Vereinsleben machen. Nur dann können wir unsere Schulen, Straßen, ÖPNV, Schwimmbäder, Museen und Theater und allgemein den

städtischen Raum attraktiv zum Leben weiterentwickeln. Dabei ist es aber wichtig nicht nur auf Wachstum zu setzen, sondern in eine zukunftsfähige Wirtschaft am Standort zu investieren.

Zukunftsfähige Wirtschaft heißt für uns gut bezahlte Arbeitsplätze, in einem attraktiven Arbeitsumfeld, bei möglichst wenig Flächenverbrauch und Umweltbelastung. Zum Glück haben wir in unserer Stadt die besten Voraussetzungen dafür. Aufgrund der Anfrage der SPD, hat die Stadt ein Gutachten in Auftrag gegeben, die uns die direkten und indirekten Einnahmen für die Stadt pro Arbeitsplatz in Karlsruhe darlegt. Dadurch haben wir die Möglichkeit, unsere gesamtstädtische Entwicklung anders zu steuern. Anstatt bei drohenden Haushaltdefiziten in Zukunft große Sparrunden machen zu müssen, können wir vorausschauend Investitionen tätigen, die zu neuen Arbeitsplätzen führen und damit zu mehr planbaren Einnahmen.

Es liegt nun an uns diese Rahmenbedingung durch kluge politische Unterstützung sich optimal entfalten und entwickeln zu lassen. Der in Karlsruhe am stärksten wachsende Wirtschaftszweig ist hier die IT-Branche, eine der zentralen Zukunftsbranchen in der Welt. Bereits im letzten Jahr betrug der Gewerbesteueranteil in Karlsruhe 46 Prozent. Damit sind wir vermutlich die **Stadt mit dem höchsten IT-Gewerbesteueranteil in ganz Deutschland**. Dieses Momentum gilt es aufzunehmen und zu verstärken. Wir wollen dies mit aller Kraft unterstützen.

Wir werden daher weiterhin Aktivitäten der Wirtschaftsförderung, Ecosysteme und Initiativen unterstützen, die unseren Standort voranbringen. Innovation und Gründungen sind die Grundlage für eine zukunftsfähige Wirtschaft. Daher werden wir weiter den Aufbau und Betrieb von Gründerzentren, Initiativen wie karlsruhe@digital, die Gründerallianz oder verbesserte Services für Unternehmen am Standort durch den Aufbau eines sogenannten One-Stop-Shops unterstützen. Es ist dringend notwendig, dass wir uns in unseren Marketingbemühungen noch mehr anstrengen und unseren Fokus in die Außenwahrnehmung als Innovations- und Gründerhochburg Deutschlands zu legen. Wir sind die beste Zukunftskommune Deutschlands! Wir erwarten nun durch den Abschluss des Umbaus des Stadtmarketings eine klare Gesamtmarketingpositionierung für die Stadt. Diese ist dringend geboten, denn wir stehen in einem harten Wettbewerb mit anderen Regionen um Unternehmen aber auch und insbesondere um Fachkräfte. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren verschärfen.

Eine zukunftsfähige Wirtschaft gibt es nicht ohne ein starkes Handwerk und einen attraktiven Einzelhandel. Hier müssen wir eng mit der Handwerkskammer und der IHK zusammenarbeiten, um passgenaue Unterstützungen in diesem Bereich aufzubauen. Der Einzelhandel ist ein Sonderfall, der nun durch den Abschluss der U-Strab Bauarbeiten unsere besondere Aufmerksamkeit benötigt. Wir müssen zum einen mit aller Kraft und Fokussierung die Innenstadt in seiner

Attraktivität und Erscheinungsbild verbessern. Hier werden gerade Maßnahmen mit dem Einzelhandel erarbeitet, die es dann gilt mit genügend Geld schnell und gut umzusetzen. Hier gilt es auch verlorene Kunden aus dem Umland wieder für uns zu gewinnen. Zum anderen müssen wir schnell gemeinsam mit dem Einzelhandel nach innovativen Lösungen suchen, um im Wettbewerb mit dem Onlinehandel eine attraktive Innenstadt zu erhalten.

Damit das Ziel - eine zukunftsfähige Wirtschaft am Standort - erreicht werden kann, muss die Stadtverwaltung selbst auch ihre Hausaufgaben machen. Die Welt und Wirtschaft verändern sich rasant. Damit die Verwaltung als Partner auf Augenhöhe agieren kann, muss auch sie in die Lage versetzt werden mit der Agilität der Wirtschaft Schritt halten zu können. Daher müssen wir uns sehr ambitionierte Ziele setzen diesen Umbau erfolgreich zu gestalten, für moderne Verwaltungsstrukturen, flachere Hierarchien und Digitalisierung der Verwaltungsabläufe. Aus unserer Sicht muss dieser Prozess bis 2022 abgeschlossen sein, um auch dem drohenden Fachkräftemangel durch den Demographischen Wandel entgegenzuwirken. Die Mitarbeiter benötigen dafür aber auch die gebotene personelle Unterstützung, ansonsten wird dieser Change Prozess nicht gelingen.

Digitale Dienstleistungen werden in Zukunft von unseren Bürgerinnen und Bürgern erwartet. Informationen, was man bei einem Wohnungswechsel oder einer Ausweisbeantragung mitbringen muss, werden vorab auf den Seiten der Stadt abgerufen. Noch kann nicht alles, eher wenig, komplett online durchgeführt werden. Hierfür fehlt uns auch noch die rechtliche Grundlage.

Digitalisierung ist ein langer, permanenter Veränderungsprozess. Die Stadt hat beispielsweise deutlich Nachholbedarf, was die digitale Erfassung ihrer Immobilien angeht. Sie liegt weit hinter unseren Erwartungen zurück. Wir begrüßen ausdrücklich das Vorhaben, städtische Immobilien in einem integrierten Immobilienmanagement zu erfassen, um so zu einer kommunalen Immobilienstrategie zu kommen. Auch andere Prozesse müssen digital verändert werden. Die Startschwierigkeiten bei SmartKita haben die Probleme bei der Umstellung deutlich aufgezeigt. Im Haushalt ist jetzt ein großes 5-Jahres-Programm „IT-Konzept moderne Schule“ zur digitalen Ausstattung der Schulen eingestellt. Das begrüßt die SPD-Fraktion ausdrücklich.

Ähnlich gut muss auch die digitale Ausrüstung an den Arbeitsplätzen werden. Auch die städtischen Mitarbeiter müssen durch Schulungen bei diesem Veränderungsprozess - beispielsweise bis hin zur e-Akte - mitgenommen werden. Meine Fraktion versichert hier den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt, dass Aufgrund der Digitalisierung und der effizienteren Bearbeitung niemand entlassen wird.



Aber alle Bemühungen wären Schall und Rauch, wenn wir nicht genügend Gewerbeflächen und Wohnraum schaffen. Hier erwarten wir von unserem neuen Baubürgermeister eine Modernisierung und Beschleunigung aller Verfahren die mit Bau zusammenhängen und die Abänderung der Bebauungspläne für bestehende Gewerbegebiete. Die Effekte, die zum Beispiel hierdurch für den Technologiepark aufzeigt werden, machen Hoffnung, dass wir schon durch solche Maßnahmen attraktive neue Büro- und Gewerberäume am Standort erhalten können.

Wir haben alle Chancen, lassen Sie uns diese mutig ergreifen!

## **8. Sport**

Eine große, anspruchsvolle Herausforderung war die Überarbeitung der Sportförderrichtlinien. Die Anpassung war längst überfällig. Die Vereine werden nun bei der Unterhaltung und Pflege ihrer Sportanlagen bessergestellt und es wird durch die Erhöhung des Übungsleiterzuschusses auf 500 Euro die Ehrenamtlichkeit gestärkt, um nur einige Punkte zu nennen.

Besonders stolz sind wir auf die Zusammenarbeit der Sportvereine mit Schulen und Kitas, Sport im Ganztage und das Programm „Kinder in Bewegung“. Das alles hat zum Ziel, Kinder und Jugendliche mehr zur Bewegung und zum Sport zu bringen.

Auch Menschen mit Behinderungen haben viel Freude am Sport und es ermöglicht ihnen die Teilhabe und die Integration in zahlreichen Vereinen. Das wollen wir weiterhin unterstützen und jegliche hierzu erforderlichen Mittel bereitstellen.

Die Zusammenlegung verschiedener Sportvereine wie z.B. DJK Daxlanden und FV Daxlanden oder die Verlagerung und Fusion der Rüppurrer Fußballvereine zu einem Verein waren einsichtig und weitsichtig. Allerdings wünschen wir uns, dass die Verwaltung – insbesondere bei den Rüppurrer Vereinen für eine schnellere Umsetzung Sorge trägt. So wurden für die Vereine Synergien genutzt und Grundstücke werden frei, die der dringend erforderlichen Wohnbebauung zugeführt werden können. Durch Sportfördermittel der Stadt werden diese Maßnahmen unterstützt.

Das Leichtathletik-Hallen-Indoor-Meeting hat mittlerweile nicht nur national, sondern auch international große Beachtung gefunden. Wir können mit Stolz sagen, hier spielen wir nicht drittklassig, sondern in der Internationalen Liga. Meine Fraktion bedankt sich für das große Engagement der Organisatoren und

wir werden dieses sportliche Highlight im angemessenen finanziellen Rahmen weiterhin unterstützen.

## **Sporthallen**

Wir haben ein Hallenproblem! In Karlsruhe fehlen Sporthallen. Vor allem fehlt uns dringend eine größere Sporthalle für die Ausrichtung und Durchführung größerer Sportveranstaltungen. Die jetzige Hallensituation wurde – und das will ich hier mal deutlich sagen – von allen beteiligten Entscheidungsträgern, auch von unseren Vorgängerinnen und Vorgängern in diesem Hause - schlichtweg verschlafen. Wir müssen aus den Fehlern der vergangenen Jahre lernen.

Der Bau von fehlenden Sporthallen muss in Zukunft konsequenter angegangen werden, damit der Schulsport gewährleistet ist und die Vereine gute Voraussetzungen haben.

## **Bäder**

„Es wird kein Bad geschlossen und es wird kein Bad vernachlässigt“, so unser Sportbürgermeister Dr. Martin Lenz ....und er hat Recht behalten.

Unsere Bäder kosten uns viel Geld.

Ständige Investitionen sind zu tätigen, um sie attraktiv zu erhalten. Unsere Leuchttürme sind das Europabad und das cabrioüberdachte Fächerbad. Wahre Besuchermagneten sind das Turmbergbad und das Freibad Rappenwört. Umfangreiche Investitionen zur Instandhaltung stehen nun in der Therme Vierordtbad an. Wir sind aber auch neue Wege mitgegangen, wie den des kostenlosen Eintrittes im Grötzinger Bad, dort keine weiteren Investitionen zu tätigen, aber das Bad dennoch aufrechtzuerhalten.

Stolz sind wir aber auch auf das ehrenamtliche Engagement in den dafür gegründeten Vereinen des Sonnenbades und des Freibades Wolfartsweier, was wir weiter unterstützen.

Wir begrüßen ausdrücklich den Neubau eines Bades in Neureut, dessen Notwendigkeit schon seit Jahren politisch und öffentlich diskutiert wird.

Insgesamt sind stolz auf unsere intakte Bäderlandschaft, um die uns viele Städte beneiden.

## **Ausblick**

Ja, Sie sehen also, gemeinsam haben wir viel vor und viele Herausforderungen warten auf uns. Wir müssen große Investitionen tätigen und wollen dies mit Maß und Vernunft angehen. Ja, mit Maß und Vernunft wollen wir unsere Stadt gestalten und dabei die Kosten nie aus dem Auge verlieren.

Die im Doppelhaushalt eingeplanten Investitionen von über 500 Millionen werden für die Verwaltung aus unserer Sicht nicht leistbar sein.

Hierbei werden wir uns einerseits über Prioritäten verständigen müssen und andererseits Wege finden müssen, die Abläufe dort zu beschleunigen, wo es dringend geboten ist schnell zu handeln.

Die SPD-Fraktion wird auch die Entscheidungen der kommenden Jahre stets sorgfältig unter den Kriterien der Nachhaltigkeit, Solidarität und sozialen Gerechtigkeit prüfen und entscheiden.

Vielleicht waren einige von Ihnen über mein eingangs gewähltes Zitat etwas verwundert. Und manche waren vielleicht auch überrascht, dass eine Sozialdemokratin zunächst einen liberalen Bundespräsidenten und danach aus der Bibel zitiert. Denn Heuss hatte sicherlich recht, dass in einer freiheitlichen Gesellschaft Politik nie der Kultur enge inhaltliche Vorgaben machen darf und doch habe ich in meiner Haushaltsrede – wie ich glaube - deutlich dargelegt, wie wichtig es ist, dass wir als Politik die richtigen Rahmenbedingungen für eine vielfältige Kultur in unserer Stadt schaffen. Und neben all dem, was uns logischerweise direkt einfällt, wenn wir an Kultur denken, unsere Theater, Museen, die vielfältigen soziokulturellen Initiativen, so war es mir ein Anliegen einen weiten Kulturbegriff zu verwenden. Wie wichtig eine funktionierende Stadtgesellschaft ist, wurde uns allen mit Blick in die Medien in den vergangenen Wochen dramatisch vor Augen geführt. Unsere Aufgabe als kommunale Entscheidungsträger ist es, die richtigen Weichen für die kommenden Jahre und Jahrzehnte zu stellen, dass möglichst alle Karlsruherinnen und Karlsruher ihren Platz in ihrer Stadt finden können.

Nur wenn wir das Gemeinwesen stärken, Teilhabe ermöglichen und Ausgrenzung verhindern, wird es uns gelingen, Frustration und das Gefühl des Abgehängt- oder Ausgegrenztseins in Teilen der Bevölkerung zu verhindern.

Lassen Sie uns miteinander verantwortlich um die richtigen Schritte ringen, die notwendig sind, um unsere Stadt als liebenswerte und lebenswerte Heimat aller Einwohnerinnen und Einwohner auch in Zukunft zu erhalten.

## **Dank**

Wir bedanken uns bei allen Karlsruher Institutionen, Initiativen, Vereinen und Bürgerinnen und Bürger, die durch ihre Anregungen die Arbeit meiner Fraktion unterstützen, auch wenn wir nicht immer alle Wünsche aufnehmen können. So ist uns aber der ständige Dialog mit ihnen äußerst wichtig.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, der städtischen Betriebe und Gesellschaften für ihre engagierte und kompetente Arbeit. Dieser Dank gilt auch Ihnen, Herr Oberbürgermeister, sowie der Ersten Bürgermeisterin und den Bürgermeistern, allen Amtsleiterin-

nen und Amtsleitern sowie Herrn Dollinger und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtkämmerei.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!